

Die spätmittelalterliche Grabplatte, die nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine sowie ihre nachfolgenden barocken Denkmäler in Treis an der Lumda (Landkreis Gießen) und Sichertshausen (Landkreis Marburg-Biedenkopf)

Friedrich Karl Azzola / Andreas Schmidt

Einleitung: Die Grab-Kreuzsteine in Oberhessen

Die alten Friedhöfe im historischen Oberhessen, der ehemaligen großherzoglichen Provinz Oberhessen einschließlich des Marburger Umlandes, waren einst reich an Grab-Kreuzsteinen, kreuzverzierten Stelen¹ (Abbildung 1). Der Grab-Kreuzstein entwickelte sich während der Epoche der frühchristlichen und koptischen Kunst im vorderen Orient einschließlich Ägypten; von da breitete er sich in zwei verschiedenen Richtungen aus und zwar:

1. nordöstlich nach Armenien, wo die vielen Grab-Kreuzsteine, armenisch die Khatchkare, geradezu als ein Kennzeichen der christlich-armenischen Kultur gelten und

1 Friedrich Karl Azzola: Frühformen kleinbürgerlich-bäuerlicher Grabsteinkunst im Raum um Marburg. Teil I. Der Kreuzstein, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde Band 74 (1963), S. 57-80. - Ders.: Frühformen bürgerlich-bäuerlicher Grabsteinkunst um Marburg. Die Rauschenberger Grab-Kreuzsteine, in: loc. cit. Band 79 (1968), S. 19-26. - Ders.: Die sechs nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine von Staden, in: Wetterauer Geschichtsblätter Band 16 (1967), S. 79-88. - Ders.: Die Grab-Kreuzsteine von Dauernheim, in: loc. cit. Band 17 (1968), S. 57-65. - Erich Seipp (+), Robert Adam, Hans Zaminer u.a.: Historische Grabsteine in Dauernheim. Dauernheim 2005. - Friedrich Karl Azzola: Die beiden Grab-Kreuzsteine des 16. Jahrhunderts in Hitzkirchen, in: Büdinger Geschichtsblätter Band 19 (2006), S. 315-316. - Ders.: Der verschollene Grab-Kreuzstein der Barbara Schmidt, 1631, in Schwickartshausen, in: loc. cit. S. 317-318. - Ders.: Der barocke Grab-Kreuzstein der Catharina Lotz, 1719, in Nieder-Seemen, in: loc. cit. S. 319-320. - Ders.: Der Grabstein eines/einer Unbekannten aus dem späten 16. Jahrhundert vom Alten Friedhof in Gießen, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Giessen Band 89 (2004), S. 331-333. Es handelt sich hierbei um einen unter dem Einfluss des Bildepitaphs fortentwickelten Grab-Kreuzstein.

2. nordwestlich nach Europa, wo man Grab-Kreuzsteine im Westen, im französischen Baskenland an der Atlantikküste des Golfes von Biskaya und im östlich anschließenden Vorland der Pyrenäen ebenso antrifft wie im Südosten Europas auf Friedhöfen orthodoxer Rumänen im westlichen Teil der Südkarpaten, den Banater Karpaten, der fernen Heimat des erstgenannten Autors.

In Deutschland begegnet man Grab-Kreuzsteinen insbesondere in Hessen,² im Süden Thüringens³ und in Unterfranken,⁴ während sich andere Regionen bisher als fundleer erwiesen.

-
- 2 Friedrich Karl Azzola: Der Grab-Kreuzstein von Dreieichenhain, in: 12. Beiheft zum Atlas für Stadt und Landkreis Offenbach am Main, „Studien und Forschungen“, 1966, S. 364-366. - Ders.: Nachmittelalterliche Grab-Kreuzsteine im Kreis Ziegenhain, in: Hessische Heimat 17. Jg., Heft 2 (Juni 1967), S. 45-48. - Ders.: Neues zur Datierung der beiden Grab-Kreuzsteine von Unterhaun im Kreis Hersfeld, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde Band 81 (1970), S. 231-238. - Friedrich Karl und Juliane Azzola: Denkmalkundlich-ikonographische Zuordnung eines mittelalterlichen Grab-Kreuzsteins in Ermschwerd, Kreis Witzenhausen, in: loc. cit. Band 83 (1972), S. 57-61. - Klaus Sippel: Der neu aufgefundene Grab-Kreuzstein von Ausbach im Kreis Hersfeld, in: loc. cit. Band 83 (1972), S. 143-147. - Friedrich Karl Azzola: Die nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine von Großropperhausen im Schwalm-Eder-Kreis - in Stein gehauene Grabbretter? In: loc. cit. Band 86 (1976/77), S. 37-62. - Ders.: Der verlorene nachmittelalterliche Grab-Kreuzstein von Leimfeld aus dem frühen 17. Jahrhundert. Ein in Stein gehauenes Grabbrett, in: Schwälmer Jahrbuch 2004, S. 133-134. - Ders.: Der nachmittelalterliche Grab-Kreuzstein der Elisabeth Zer, 1605, vom Schrecksbacher Kirchhof und sein Umfeld, in: loc. cit. 2005, S. 136-138. - Ders.: Abschied in Stein. Nachmittelalterlicher Grab-Kreuzstein in Lüderbach, in: Das Werraland 57. Jg., Heft 4 (Dezember 2005), S. 80-81. - Ders.: Grab-Kreuzsteine in Fulda, in: Fuldaer Geschichtsblätter Jg. 81 (2005), S. 187-193. - Ders.: Die beiden nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine in Netra, in: Eschweiger Geschichtsblätter Band 17 (2006), S. 90-92. - Ders.: Der Grab-Kreuzstein der Anna Lucherat, 1597, bei der Kirche von Weißenborn nahe Sontra, in: loc. cit. S. 93-94. - Ders.: Ein Grab-Kreuzstein oder ein Kreuz-Epitaph von 1577 in der Nordwand der Kirche von Heinebach, in: Rund um den Alheimer Band 27 (2006), S. 23-24. - Ders.: Der verschollene Grab-Kreuzstein von 1632 in Altmorschen, in: loc. cit. S. 25-27. - Ders.: Kreuzplatte (Fritzlar) und Grab-Kreuzstein (Spangenberg) II. Ein verschollener Grab-Kreuzstein in der Hospitalkapelle St. Elisabeth in Spangenberg, wohl 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde Band 111 (2006), S. 26.
 - 3 Juliane und Friedrich Karl Azzola: Die nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine des 17. Jahrhunderts in der Kirchenburg von Rohr bei Meinigen, in: loc. cit. Band 89 (1982/83), S. 75-92. - Friedrich Karl Azzola: Grab-Kreuzsteine in der thüringischen Rhön (Dermbach, Bermbach und Oberweid), in: Fuldaer Geschichtsblätter Jg. 82 (2006), S. 87-110.
 - 4 Friedrich Karl Azzola: Das Kreuzepitaph der Anna Schneider aus Katzenbach in der Kirchhofsmauer von Stralsbach, in: Frankenland Jg. 54, Heft 5 (Oktober 2002), S. 393. - Ders.: Das durch zwei lateinische Kreuze verzierte Epitaph, 1597 und 1600, vom Friedhof der Wüstung Grubingen am Main, jetzt in Röllfeld im Landkreis Miltenberg, und sein Umkreis, in: Frankenland Jg. 57, Heft 2 (April 2005), S. 135-138.

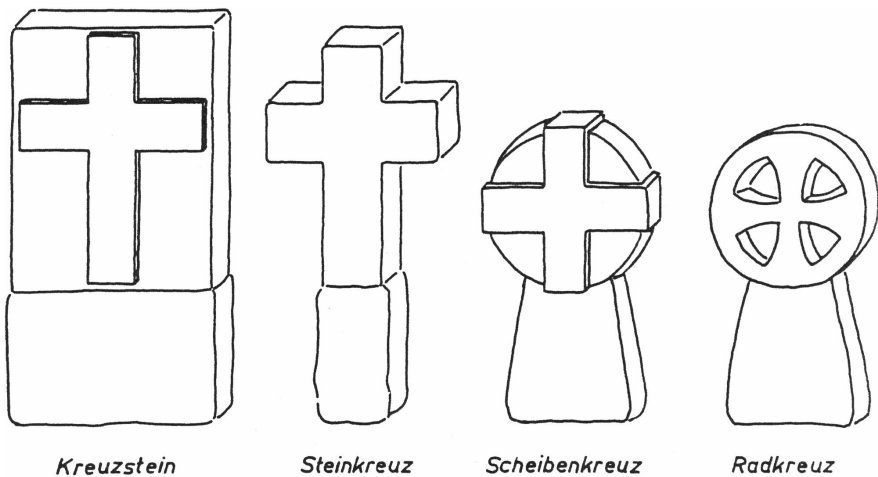


Abb. 1: Die vier verschiedenen Grabsteinformen mittelalterlichen Ursprungs, denen man in Europa begegnen kann. Skizze: Dr. Juliane Azzola

Die Grabdenkmäler in Treis und Sichertshausen

In unserem Beitrag sollen die Grabdenkmäler auf den Kirchhöfen in Treis an der Lumda und in Sichertshausen, das bis zum Jahr 1905 als Filialort zur Pfarrei Treis gehörte, in Wort und Bild vorgestellt werden, soweit sie sich den im Titel der vorliegenden Arbeit genannten Denkmaltypen zuordnen lassen. Einbezogen haben wir nicht nur die vor Ort erhaltenen, sondern auch die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verlorengegangenen drei Grabsteine. Dagegen bleiben die in der Kirche zu Treis erhaltenen Epitaphien⁵ unberücksichtigt, da sie einerseits schon in der Literatur⁶ erwähnt und andererseits im Modul „Grabdenk-

5 Es handelt sich hierbei im einzelnen um die folgenden Monumente: 1) Das Epitaph für Hartmann Schutzbar genannt Milchling, gest. 1560; 2) das Epitaph für Caspar Schutzbar genannt Milchling, gest. 1588, und seine Ehefrau Agnes geb. von Waiblingen; 3) das Epitaph für Christoffel Eitel Schutzbar genannt Milchling, gest. 1622, und für seine Ehefrau Eva Dorothea geb. von Schwalbach, gest. 1624, und 4) das Epitaph für Balthasar Friedrich Melchior Schutzbar genannt Milchling, seine Ehefrau Cordula geb. von Lentersheim und deren Söhnlein Philipp Georg, alle gest. 1628.

6 Genannt seien Heinrich Walbe: Die Kunstdenkmäler des Kreises Gießen, Band 1: Nördlicher Teil. Darmstadt 1938, S. 353-354, mit Hinweisen auf heute verlorene Denkmäler; Thomas Weyrauch: Das Grabdenkmal des Ritters Caspar von Schutzbar in der Kirche zu Treis an der Lumda, Treis 1988, und ders.: Die Entwicklung der Stadt Gießen und ihrer Umgebung unter Hauptmann Caspar von Schutzbar, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen NF 73 (1988), S. 63-83.

mäler in Hessen“ des Landesgeschichtlichen Informationssystems (LAGIS) Hessen⁷ beschrieben und abgebildet sind.

Auf dem Kirchhof von Treis an der Lumda dienten einst etliche der überlieferten Grabdenkmäler als Bodenplatten eines befestigten Weges. Dadurch wurde jeweils eine Seite dieser beidseitig bearbeiteten und mit Inschriften und/oder Zeichen ausgestatteten Steine zerstört. Anlässlich einer Neugestaltung des Treiser Kirchhofs hat man sie der Pflasterung entnommen und außen unmittelbar an der Südseite der Kirche neu aufgestellt. Dort fand auch die nachfolgend zuerst besprochene, spätmittelalterliche Grabplatte nach ihrer Entnahme aus dem Fußboden der Kirche einen Platz.

Bei der Wiedergabe der Inschriften und der Kirchenbucheinträge folgen wir den Regeln des vielbändigen Inventarwerkes der deutschsprachigen Akademien der Wissenschaften „Die Deutschen Inschriften“. Die verwendeten Zeichen sind:

- [.....] Textverluste, die auf Witterungseinflüsse oder Zerstörung beruhen und sich nicht ergänzen ließen, werden durch Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet.
- [Text] Ein Text in eckigen Klammern steht für sinnvoll oder anhand geringer Reste ergänzte, jedoch nicht mehr eindeutig lesbare Buchstaben oder Worte.
- (Text) Kürzel werden zum besseren Verständnis als Text in runden Klammern aufgelöst. Desgleichen sind Anmerkungen der Verfasser in runde Klammern gesetzt.
- < > Durch spitze Klammern werden vom Bildhauer beabsichtigte Lücken in Inschriften gekennzeichnet, beispielsweise ein fehlendes Sterbejahr, sofern eine Person erst nach der Anfertigung eines Grabmals verstarb und ein Nachtrag der Daten unterblieb.
- HE Ligaturen sind hier durch Unterstreichen der ligierten Buchstaben (im zuvor erwähnten Inventarwerk abweichend durch Bögen) wiedergegeben.

7 Derzeitige Adresse: <http://web.uni-marburg.de/hlgl/lagis/themen.html> (Stand: Januar 2008).



Abb. 2: Die spätmittelalterliche Grabplatte für einen Angehörigen der adligen Familie Schutzbar genannt Milchling in Treis, zwischen 1521 und 1539, außen an der Südseite der Dorfkirche. Foto: A. Schmidt

Die spätmittelalterliche Grabplatte für einen Angehörigen der adligen Familie Schutzbar genannt Milchling, zwischen 1521 und 1539, in Treis, Abbildung 2

Abmessungen: Die Grabplatte ist 1,90 m lang, 87 cm breit und 22 cm dick. Der Wappenschild ist 45 cm hoch und 40,5 cm breit. Die Buchstaben der Umschrift sind etwa 11 cm hoch.

Material: Basalttuff (Lungstein).

Sicherlich lag die Grabplatte einst im Fußboden der Treiser Kirche, wo sie das Grab des Verstorbenen bedeckte. Insofern ist ihre Unterseite, wie bei liegenden Grabplatten üblich, nur grob behauen. Ihre Oberseite trägt in einem Rahmen eine Umschrift in spätgotischen Minuskeln sowie zwei Zeilen unterhalb des Wappenschildes als Fortsetzung. Der Schild zeigt ein dreiblättriges Kleeblatt, das Wappenzeichen der in Treis ansässigen Familie Schutzbar genannt Milchling. Die stellenweise verwitterte Inschrift beginnt links oben und lautet:

Im Iar (?) xv^c (?) vnd xx[.....] /
vff aller helligen tag [.....] /
[.....]
[.....schut]zber g(e)n(ann)t Milch[ling] /
dem gott /
genade /

Es handelt sich demnach um einen Mann aus der Familie Schutzbar genannt Milchling, der am 1. November (Allerheiligen) eines Jahres im Zeitraum zwischen 1521 (xv^c = 1500 + xxi) und 1539 (xv^c = 1500 + xxxix) starb.⁸

Der Grab-Kreuzstein eines/einer Unbekannten aus einem weiter zu fassenden Zeitraum um 1600 in Treis, Abbildung 3

Abmessungen: Der Grab-Kreuzstein ist 66 cm hoch, 43,5 cm breit und 8,5 cm dick. Sein Kreuz ist 43 cm hoch und der Querbalken 19,5 cm lang; die Balkenbreite beträgt 5 cm.

Material: ein heller Sandstein.

⁸ Die Stammtafel der Familie bei Rudolf v. Buttlar-Elberberg: Stammbuch der althessischen Ritterschaft, Kassel 1888, liefert keinen eindeutigen Hinweis auf die Identität der mit der Grabplatte bedachten Person.



Abb. 3: Der Grab-Kreuzstein eines/einer Unbekannten eines weiter zu fassenden Zeitraums um 1600 in Treis. Foto: Azzola

Der Stein wird von einem eingetieften Feld beherrscht, worin ein lateinisches Kreuz in erhabenem Flachrelief eingefügt ist. Sein in der Spitze rechtwinkliger Dreiecksgiebel zeigt eine fächerartige Auszier, eine

halbe Rosette, bestehend aus fünf Blättern. Man begegnet diesem in Kerbschnittechnik ausgeführten Motiv an Fachwerkbauten des 16. und 17. Jahrhunderts insbesondere im Norden Deutschlands.

In seinem Feld wird das Kreuz von einer heute stark verwitterten Inschrift flankiert. Die in Renaissance-Kapitalis eingehauene sechszeilige Inschrift ist als Leichttext ein etwas abgewandelter zweiter Teil des siebten Verses im ersten Brief des Johannes, Kapitel 1; sie lautet:

CH[RIS] // TVS
BL // VT
M[AC]HT // VNS
REIN // VON
ALLEN // SVN
DEN //

Die schrägen Doppelstriche kennzeichnen die Unterbrechung der einzelnen Zeilen durch das erhabene Kreuz (Abbildung 3). Die Inschrift, offensichtlich der Leichttext, stimmt nicht ganz mit der überlieferten Übersetzung Luthers im ersten Brief des Johannes, Kapitel 1, Vers 7b überein. Luthers Übersetzung lautet: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“

Die der Kirchenwand zugewandte Rückseite des Grab-Kreuzsteins trug einst den inzwischen verlorenen, personenbezogenen Teil der Inschrift.

Ein zweiter Grab-Kreuzstein eines/einer Unbekannten aus einem weiter zu fassenden Zeitraum um 1600 in Treis, Abbildung 4

Abmessungen: Die Höhe des Grab-Kreuzsteins beträgt 64 cm, seine Breite 43 cm und seine Dicke 9,5 cm. Das Kreuz ist 33 cm hoch und sein Querbalken 19 cm lang; die Balkenbreite beträgt 5 cm.

Material: ein heller Sandstein.

Der Grab-Kreuzstein der Abbildung 4 zeigt in seinem spitzen Giebel eine halbe, hier siebenblättrige Rosette. Das eingetiefte Feld darunter beherrscht ein in Flachrelief erhabenes lateinisches Kreuz. Dieses eingetiefte Feld erscheint heute inschriftlos, doch es könnte einst gleich dem zuvor besprochenen Denkmal eine Inschrift - wohl den Leichttext - getragen haben; sie ist inzwischen gänzlich verwittert. Auch die der Kirchenwand zugewandte Rückseite des Grab-Kreuzsteins ist durch die eingangs erwähnte Zweitverwendung als Bodenplatte nunmehr

inschriftlos. Dort wäre - ebenfalls in Anlehnung an den zuvor besprochenen Grab-Kreuzstein der Abbildung 3 - die personenbezogene Inschrift zu erwarten.



Abb. 4: Ein zweiter Grab-Kreuzstein eines/einer Unbekannten eines weiter zu fassenden Zeitraums um 1600 in Treis. Foto: Azzola

Die beiden Grab-Kreuzsteine der Abbildungen 3 und 4 stehen einander so nahe, dass man an denselben Steinmetzen denken darf, der einst die beiden Denkmäler schuf.



Abb. 5: Der Grabstein eines/einer Unbekannten von 1667 (?) in Treis. Foto: Azzola

Der Grabstein eines/einer Unbekannten von 1667 (?) in Treis, Abbildung 5

Abmessungen: Der Grabstein ist 73 cm hoch, 46,5 cm breit und 10,5 cm dick.

Material: ein heller Sandstein.

Der Grabstein der Abbildung 5 zeigt dieselbe Kontur wie die beiden Treiser Grab-Kreuzsteine der Abbildungen 3 und 4. Insofern steht er ihnen nahe, zumindest in ihrer Tradition. Leider ist die heute allein zugängliche Seite des Denkmals so weitgehend verwittert, dass man nur noch unter Vorbehalt oben die eingerillte Jahreszahl 1667 meint erkennen zu können. Sollte dies zutreffen, so wäre die Jahreszahl als erster Teil einer Datumsangabe der Beginn einer personenbezogenen Inschrift. Da zu jener Zeit die Rückseite eines Grab-Kreuzsteins die personenbezogene Inschrift trug, wäre es möglich, dass die heute der Kirchenwand zugewandte, gänzlich zerstörte Seite einst die kreuzverzierte Vorderseite des Denkmals gewesen ist.

Bekrönt war das Denkmal, gleich den zahlreichen barocken Grabsteinen im Raum um Gießen und Marburg, durch eine Kugel. Wie die Abbildung 5 zeigt, ist der größte Teil der Kugel abgebrochen und nur noch ein Rest erhalten.

Der nach 1959 verschollene Grab-Kreuzstein (?) für Christoffel Schmidt (Schmitt) in Sichertshausen, 1618 (errechnet) - 26.4.1690, Abbildungen 6 bis 8

Abmessungen: nicht erfasst.

Material: ein heller Sandstein.

Der obere Teil des Grabsteins (Abbildung 6) vom Kirchhof in Sichertshausen war schon um 1959 abgebrochen und verloren. Man darf davon ausgehen, dass der Giebel dieses Steines - ebenso wie der des nachfolgend besprochenen für Conrad (Curt) Schmidt - halbkreisförmig gerundet und auf seiner Vorderseite durch ein kleines lateinisches Kreuz in einem schwach erhabenen Flachrelief verziert war. Die hier beigegebene Abbildung 7 will mit ihrer zeichnerischen Ergänzung einen Eindruck vermitteln, wie man sich den einst kompletten Stein vorstellen darf.



Abb. 6: Die Vorderseite des nach 1959 verschollenen Grab-Kreuzsteins (?) für Christoffel Schmidt (Schmitt) in Sichertshausen, 1618 (errechnet) - 26.4.1690. Foto: Azzola



*Abb. 7: Der nach 1959 verschollene Grab-Kreuzstein (?) für Christoffel Schmidt (Schmitt) in Sichertshausen, wie Abb. 6. Die zeichnerisch ergänzte Vorderseite/Kreuzseite.
Zeichnerische Ergänzung: Dr. J. Azzola*



Abb. 8: Die Rückseite des nach 1959 verschollenen Grab-Kreuzsteins (?) für Christoffel Schmidt (Schmitt) in Sichertshausen mit dem Leichttext. Foto: Azzola

Die in Kapitalis - unterbrochen durch das kleine e - gehauene, wohl achtzeilige Inschrift der Vorderseite wurde nicht an dem bald nach 1959 verschollenen Bruchstück entziffert, sondern von der hier beigegebenen Abbildung 6 gelesen; sie lautet:

[.....] /
 [.....] SCHMI[T] /
 [.....] GeLeBT 71 (?) IAR /
 [UND] 6 (?) MONAT UND /

IST GeSTOReN DeN 26 /
TAG APRIL A(NN)O 1690 /
GOTT VeR LeIHe IHM EIN /
FRÖHLIGe AUFeR STeHU(N)G /

Die Rückseite (Abbildung 8) nannte als Leichttext aus dem 90. Psalm die Verse 9 und 10. Auch der Text dieser neunzeiligen Inschrift wurde nicht am Objekt gelesen, sondern der Abbildung 8 entnommen; er lautet:

[DeR] LeI[CHTeXT PSALM] /
90: WIR BRING[eN UNSeRe] /
IAHR ZU WIe EIN [Ge] /
SCHWeTz⁹ VNSeR Le[BeN] /
WeReT SIeBeNNIG IAHR /
WeNNS HOCH KOMB SO /
SINDS ACHIG IAHR VND /
WeNS KÖSLICH GeWe= /
SeN IST SO IST MIHe = /

Der Schluss von Vers 10: „UND ARBEIT GEWESEN“ wurde vom Steinmetz wegen fehlenden Platzes nicht ausgeführt.

Christoffel Schmidt¹⁰ und seine Ehefrau Anna, deren Geburtsname unbekannt ist, müssen vor 1650 geheiratet haben, da sie in diesem Jahr bereits als Eheleute unter den Leibeigenen in Sichertshausen geführt werden.¹¹ Da das Kirchenbuch in Treis an der Lumda erst in den Jahren 1658/59 beginnt, enthält es keinen Eintrag zur Hochzeit der beiden Eheleute. Der Sterbeeintrag für Anna, die Ehefrau des Christoffel Schmidt, im Sterberegister des Jahres 1688 lautet¹²:

*„S. (= Sichertshausen) Anna, Christoffel Schmitts
Haußfrau zu Sichertshaußen begraben worden , aetatis 70
jahr, den 16t. 8br. (= Octobris)“*

9 T über spiegelverkehrtem z.

10 Zur Familie vgl. auch Reiner Wisker: Familienbuch Treis an der Lumda und Sichertshausen, Treis an der Lumda 2002, S. 347, Fam. Nr. 1669.

11 Hess. Staatsarchiv Marburg, Rechnungen II Marburg Nr. 27, Jahrgang 1650, Bl. 217v.

12 Kirchenbuch Treis an der Lumda I, S. 167. Herrn Pfarrer Lenz, Treis, sei an dieser Stelle herzlich für seine Erlaubnis zur Einsichtnahme der Kirchenbücher gedankt.

Der Sterbeeintrag für Christoffel Schmitt lautet im Sterberegister des Jahres 1690¹³:

*„S. (= Sichertshausen) Christoffel Schmitt, 72 jahr alt,
begraben worden, den 27t. Aprilis“*

Der auf dem Grabstein (Abbildung 6) angegebene Todestag, der 26. April, dürfte also zutreffen. Desgleichen stimmt auch die nur unsicher entzifferbare Altersangabe von 71 Jahren und 6 Monaten mit dem Kirchenbucheintrag fast überein. Im Jahr 1690 wurde für Christoffel Schmidts Besthaupt der recht hohe Betrag von 10 Gulden entrichtet, was für seinen Wohlstand spricht.¹⁴ - Christoffel Schmitt und Anna waren die Eltern des Conrad (Curt) Schmidt, dessen Grab-Kreuzstein nachfolgend besprochen wird.

Der nach 1959 verschollene Grab-Kreuzstein für den Jungesellen Conrad (Curt) Schmidt (Schmitt), 3.11.1661 (Taufe) - 7.8.1690, in Sichertshausen, Abbildungen 9 und 10

Abmessungen: nicht ermittelt.

Material: ein heller Sandstein.

Die Vorderseite des Denkmals (Abbildung 9) zeigte in einem halbkreisförmigen Giebel ein in schwach erhabenem Flachrelief gehauenes, kleines lateinisches Kreuz und darunter in einem rechteckigen, etwas eingetieften Feld die in Renaissance-Kapitalis eingehauene, leider schon damals (1959) stark verwitterte, personenbezogene, siebenzeilige Inschrift, die stets durch den Kleinbuchstaben e unterbrochen wird. Der Text wurde von der hier beigegebenen Abbildung 9 gelesen und lautete:

[HleR] RUHeT IN GOTT CONRAT /
SCHMITT [.....] CHRI /
STOfEL SCHMIT UND ANNA /
IHR ELICHEr SOHN VND /
HAT GeLeBeT 29 IAHR VND /
IST GeSTORBeN DeN 7 TAG /
AUGUS(T) A(NN)O 1690 /

13 Kirchenbuch Treis an der Lumda I, S. 170.

14 Hess. Staatsarchiv Marburg, Rechnungen II Marburg Nr. 27, Jahrgang 1690, S. 412.



Abb. 9: Die kreuzverzierte Vorderseite des nach 1959 verschollenen Grab-Kreuzsteins für den Junggesellen Conrad (Curt) Schmidt (Schmitt) in Sichertshausen, 3.11.1661 (Taufe) - 7.8.1690. Foto: Azzola



Abb. 10: Die Rückseite des nach 1959 verschollenen Grab-Kreuzsteins für den Jungesellen Conrad (Curt) Schmidt (Schmitt) in Sichertshausen, oben mit einem Schmiedehammer als Zeichen. Foto: Azzola

Die Rückseite (Abbildung 10) zeigte im Giebel einen in erhabenem Flachrelief gehauenen Schmiedehammer, der sowohl als Namens-, aber auch als historisches Handwerkszeichen zu deuten ist, sofern Conrad Schmidt oder sein Vater zugleich von Beruf Schmiede waren. In dem darunter angeordneten, etwas vertieften und nahezu quadratischen Feld hat der Steinmetz, der Tradition folgend, den Leichttext des Verstorbe-

nen eingehauen. Es ist im Psalm 119 der neunte Vers. Die von der beigegebenen Abbildung 10 gelesene sechszeilige Inschrift lautete:

DeR LeICHTeXT PSAL[M] /
119 Wie WIRD EIN IUNG /
LING SeINeN WeG VN /
STRÖFLICH GeHeN WeN /
ER SICH HeLT NACH /
DeINeM WORTeN /

Conrad (Curt) Schmidt war der ledige Sohn des Christoffel Schmidt¹⁵ und seiner Ehefrau Anna. Der Grabstein seines Vaters Christoffel Schmidt wurde zuvor besprochen und abgebildet (Abbildungen 6 bis 8). Laut zweier Eintragungen im Treiser Kirchenbuch wurde Conrad (Curt) Schmidt am 3. November 1661 getauft und am 16. August 1690 begraben. Der Taufeintrag des Verstorbenen lautet.¹⁶

„S. (= Sichertshausen) Christoffel Schmidt, Anna uxor, ein Söhnlein tauffen lasen, gevatter gewesen Curdt Werther von fronhausen vnd ist das Kind Conrad genant, den 3.t. 9bris (= Novembris)“.

Im Sterberegister des Treiser Kirchenbuchs lautet der sich auf Conrad Schmidt beziehende Eintrag im Jahr 1690 wie folgt¹⁷:

„S. (= Sichertshausen) Curd Schmitt, Christoffel Schmitts Sohn, 28 jahr alt, begraben worden 16 Augusti“.

Der auf dem Grabstein eingehauene Todestag, der 7. August, träfe also nur dann zu, wenn der Pfarrer sich bei der Eintragung des Begräbnisdatums im Kirchenbuch irrte, da zwischen Tod und Beerdigung kaum 9 Tage, mehr als eine Woche, verstrichen sein dürften.

Der Grabstein einer unbekannten Frau, um 1690, in Treis, Abbildung 11

Abmessungen: Die Resthöhe des Steins beträgt 57 cm, seine Breite 49 cm und seine Dicke 5,5 cm.

Material: ein heller Sandstein.

15 Zur Familie vgl. auch Reiner Wisker (wie Anmerkung 10), S. 347, Fam. Nr. 1669 (die dort aufgeführten Kinder 3 und 4 sind allerdings identisch).

16 Kirchenbuch Treis an der Lumda I, S. 5.

17 Kirchenbuch Treis an der Lumda I, S. 171.



Abb. 11: Der Grabstein einer unbekannten Frau in Treis, um 1690. Foto: Azzola

Der Grabstein hat nicht nur seinen Giebel, sondern auch auf der heute zur Kirchenwand gekehrten Vorderseite durch Zerstörung seine Inschrift verloren.

Die sechszeilige Inschrift der Rückseite (Abbildung 11) dagegen ist recht gut erhalten. Sie ist mit Ausnahme der Kleinbuchstaben e in Kapitalis eingehauen. Der Stein wurde daher sicherlich von demselben Steinmetzen gearbeitet, der auch die inzwischen leider verschollenen beiden Grab-Kreuzsteine in Sichertshausen des Jahres 1690 fertigte. Insofern wäre der vorliegende Stein der Abbildung 11 in Treis an der

Lumda ebenfalls einem Zeitraum um 1690 zuzuordnen. Er zeigte vermutlich, ebenso wie der zuvor besprochene Grab-Kreuzstein des Conrad (Curt) Schmidt (Abbildungen 9 und 10), im Giebel seiner zerstörten Vorderseite ein Kreuz. Die Inschrift der Rückseite, die die Fortsetzung der verlorenen Inschrift auf der Vorderseite darstellt, lautet:

Sie HATT MIT IHM /
IM IHe STAND Ge /
LeBT 47 IAHR /
GOTT VeR LeIHe IHR /
EIN FRÖLICHE AUFeR /
STeHUNG /

Der Inschrift lässt sich lediglich entnehmen, dass der Grabstein einer 47 Jahre lang verheiratet gewesenen Frau gesetzt wurde, die - wie zuvor erläutert - um 1690 verstarb. Die entsprechende Durchsicht der Kirchenbücher erbrachte leider kein eindeutiges Ergebnis, so dass die Verstorbene unbekannt bleibt.

Der Grabstein eines/einer Unbekannten, wohl 17./18. Jahrhundert, in Treis, Abbildung 12

Abmessungen: Höhe 55 cm, Breite 59 cm und Dicke 13 cm.

Material: ein heller Sandstein.

Die ehemalige Vorderseite dieses Grabsteins ist der Kirche zugewandt. Sie zeigt gleich der dem Betrachter zugänglichen Rückseite ein vertieftes, nahezu quadratisches Feld. Es ist jedoch von einer Putzschicht überzogen, so dass die darunter anzunehmende personenbezogene Inschrift nicht sichtbar ist. Das formatfüllende, wenig eingetiefte Feld der Rückseite (Abbildung 12) trägt die folgende neunzeilige, in Kapitalis eingehauene Inschrift:

EINE HOFFNUNG /
LÄST MICH NICHT ALLES /
MAG MICH SONST VERLAS /
SEN RUTH MEIN HERTZ /
IN GOTT UND SPRICHT /
ICH WILL IHN GETROST /
UMFASEN ACH SO HAB /
ICH TROST UND HEIL IESUS /
IST DER SELEN THEIL /

Der gereimte Text ist vermutlich ein uns unbekannter Choralvers.



*Abb. 12: Der Grabstein eines/einer Unbekannten in Treis, wohl 17./18. Jahrhundert.
Foto: Azzola*

Der Grabstein eines/einer Unbekannten, wohl beginnendes 18. Jahrhundert, in Treis, Abbildung 13

Abmessungen: Höhe 78 cm, Breite 53 cm und Dicke 9,5 cm.

Material: ein heller Sandstein.

Die der Kirche zugewandte ehemalige Vorderseite des Grabsteins ist abgetragen und völlig zerstört; sie trug sicherlich einst die personenbezogene Inschrift. Hingegen ist auf der jetzt nur noch zugänglichen Rückseite (Abbildung 13) der Leichtext, der elfte Vers im Psalm 77, siebenzeilig in Kapitalis eingehauen:



Abb. 13: Der Grabstein eines/einer Unbekannten, wohl beginnendes 18. Jahrhundert, in Treis. Foto: Azzola

TEXTUS /
SIHE ICH MU[S] /
DAS LEITEN A /
BER DIE HAND /
DES HERREN /
KAN ALLES ENDERN /
PSALM AM 77 /

Oben füllt das Bogenfeld in einem sehr schwach erhabenen Relief ein Motiv aus, das man als Lebensbaum deuten darf: wohl ein lateinisches Kreuz, aus dessen Stamm beiderseits je zwei Blätter hervorgewachsen sind.

Der schlichte Grab-Kreuzstein der Anna Margaretha Barthel, eines ledigen jungen Mädchens, 24.8.1695 - 27.6.1712, in Treis, Abbildung 14

Abmessungen: Die Resthöhe des Grabsteins beträgt 71 cm, seine Breite 58 cm und seine Dicke 9,5 cm. Das Kreuz ist 17 cm hoch und sein Querbalken 15,6 cm lang; die Balkenbreite beträgt etwa 3,5 cm.

Material: ein heller Sandstein.

Der Grab-Kreuzstein zeigt in seinem oben beschädigten Giebel ein schlichtes, kleines, erhabenes lateinisches Kreuz; beiderseits wird es von zwei Voluten als Auszier begleitet. Die siebenzeilige Inschrift im schwach eingetieften, nahezu quadratischen Feld darunter ist uneinheitlich ausgeführt, denn sie wechselt von einer schlichten Renaissance-Kapitalis mit einem teils spiegelbildlichen großen N zu einer klein geschriebenen Fraktur; sie lautet:

ANNA MARGREDA BAR /
tHOLLIN Ist GEBOHREN IM /
Jahr 1695 Uf BARtHOLO /
MEI TAG IST GEstORBEN IM /
Jahr 1712 den 26 t Juli /
den 29 t Juli ist sie begraben /
worden ihr alder 17 Jahr /



Abb. 14: Der schlichte Grab-Kreuzstein der Anna Margaretha Barthel, eines jungen Mädchens, in Treis, 24.8.1695 - 27.6.1712. Foto: Azzola

Anna Margaretha Barthel wurde laut Inschrift am 24. August, dem St. Bartholomäi-Tag, 1695 geboren und laut Kirchenbuch am nachfolgenden 1. September getauft. Ihre Eltern waren der Schultheiß Johann Adam Barthel (auch Bartold)¹⁸ und dessen Ehefrau Anna Maria geb.

¹⁸ Zur Familie vgl. auch Reiner Wisker (wie Anmerkung 10), S. 27, Fam. Nr. 116.

Dapper. Sie verstarb laut Kirchenbuch am 27. Juni, laut Inschrift jedoch am 26. Juli 1712.

Der Taufeintrag der Verstorbenen lautet im Taufregister des Jahres 1695¹⁹:

„T. (= Treis) Joh. Adam Bartold, der Schultheiß, Anna Maria uxor, ein töchterlein tauffen laßen, goddel (= Patin) des H(err)n Amptsverwalter Schmutterers tochter Anna Margaretha, und ist das Kind Anna Margaretha g(e)nant, den 1t. 7bris (=Septembris).“

Im Sterberegister von Treis lautet der zugehörnde Eintrag im Jahr 1712²⁰:

„D. (= Dreis/Treis) Den 27.t. Junij in vorhergehender nacht zwischen 12. und 1. Uhr stirbt Anna Margretha, H.(errn) Johann Adam Barthels Fürstl. Schultheiß und Annen Marien Eheleuten, töchterlein, wird den 29.ejUSD.(em) begraben, ihres alters 17 Jahr.“

Der Grab-Kreuzstein für die dreijährige Anna Christina Stumpf, 20.8.1724 - 21.9.1727, in Treis, Abbildung 15

Abmessungen: Die Resthöhe des oben beschädigten Grab-Kreuzsteins beträgt 59 cm, seine Breite 47 cm und seine Dicke 7,5 cm.

Material: ein heller Sandstein.

Der halbkreisförmige Giebel des Grab-Kreuzsteins ist zur Hälfte abgeschlagen und verloren. Dadurch ist vom kleinen Kreuz im Bogenfeld nur noch der untere Teil des Längsbalkens erhalten. Dennoch kann man sich das einst vollständige, kleine lateinische Kreuz mühelos vorstellen. Die darunter in einem etwas eingetieften rechteckigen Feld in Renaissance-Kapitalis eingehauene, personenbezogene, siebenzeilige Inschrift mit teils spiegelbildlichem großem N ist leicht entzifferbar; sie lautet:

HIE RVHET ALHIR /
ANNA CHRISDIE /
NA STVMBEN IST /
GESToRBEN IM IA /

19 Kirchenbuch Treis an der Lumda I, S. 92.

20 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, S. 7.

HR ANNo 1727 /
SEINES ALTER[S 3] /
IAR 4 WOCH(EN) 4 DA[G] /



Abb. 15: Der oben abgebrochene Grab-Kreuzstein der Anna Christina Stumpf, eines Kleinkindes, in Treis, 20.8.1724 - 21.9.1727. Foto: Azzola

Die Abbildung 15 entstand am 8. September 1988. Seither erfuhr der kleine Grab-Kreuzstein eine Neuaufrichtung, wodurch die letzte Zeile der Inschrift unter die Erdoberfläche geriet; sie ist nunmehr unzugänglich. - Die Rückseite des Grabsteins ist komplett abgetragen und die dortige Inschrift, wohl der Leichttext als Inschrift geistlichen Inhalts, verloren.

Anna Christina Stumpf wurde am 20. August 1724 als Tochter der Eheleute Johann Martin Stumpf und Anna Maria geb. Dietz in Treis geboren²¹ und verstarb als Dreijährige ebenda am 21. September 1727. Zu ihr steht im Taufregister des Jahres 1724 folgender Eintrag²²:

„D. (= Dreis/Treis) Johann Martin Stumpfen, Annen Marien Eheleuten den 20. t. Aug. morgens früh zwischen 2. u. 3. Uhr ein töchterlein geboren und eod.(em) Dom.(inica) 11. post Trin.(itatis) getauft, Gevattern Christina, Johann Martin Kehrnh ehel.(iche) Hausfrau, das Kind heist: Christina.“

Im Sterberegister des Jahres 1727 lautet der Eintrag für die Dreijährige²³:

„D. (=Dreis/Treis) Anna Christina, Johann Martin Stumpfen, Annen Marien Eheleuten töchterlein stirbt den 21.t. 7bris. (= Septembris) nachmittag zwischen 2. u. 3. Uhr, wird den 23. ejusd.(em) begraben, ihres alters 3. Jahr, 4. wochen, 4. tage.“

Das barocke Epitaph für Pfarrer Henrich Friedrich Stuhlmann, 7.1.1668 (errechnet) - 1.1.1729, und seine Ehefrau Anna Sidonia geb. Hartmann, 1668/69 - 15.5.1732, in Treis, Abbildung 16

Abmessungen: Die Resthöhe des Epitaphs beträgt noch 1,05 m, seine Breite 89 cm.

Material: Buntsandstein.

21 Zur Familie vgl. auch Reiner Wisker (wie Anmerkung 10), S. 388, Nr. 1867.

22 Kirchenbuch Treis an der Lumda II, S. 72.

23 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, S. 38.



Abb. 16: Das oben abgebrochene Epitaph des Pfarrers Henrich Friedrich Stuhlmann, 7.1.1668 (errechnet) - 1.1.1729, und dessen Ehefrau Anna Sidonia geb. Hartmann, 1668/1669 - 15.5.1732, in Treis. Foto: Azzola

Der obere Teil des barocken Epitaphs für das Ehepaar Stuhlmann ist leider abgebrochen und verloren. Die Komposition unten, bestehend aus einem Totenschädel und zwei sich kreuzenden Knochen auf einer Wiese, ist der Nachklang einer bedeutenden Tradition spätmittelalter-

licher Epitaphien. Die beiden Inschriften, links in lateinischer und rechts in deutscher Sprache, lauten:

[.....] /
MATRE CATHARINA NAT:(A) Halbeyin /
E SACRO FONTE SUSCEPTUS AB AVO /
HENRICO FRIDERICO Halbey /
DOCTORE ET PHYSICO FRANCKEN= /
BERCENSE CELEBERRIMO IACTIS /
IN THEOLOGIA FUNDAMENTIS /
VOCATUS PASTOR RENGERSH:(USENSIS) /
1690 MATRIMONIUM INIIT CUM /
VIRGINE HONESTISSIMA ET PIEN= /
TISSIMA ANNA SIDONIA Hart= /
männin EX QUA GENUIT 9 LIBE= /
ROS DREISAM VOCATUS 1698 /
IBIQ(UE) PER 31 ANNOS VERBUM /
SALUTIS PIE DOCUIT ET VITA PRO= /
BAVIT DENATUS 1729 DIE 1 IAN:(UARII) /
CUIUS OSSA HUC POSITA LAETAM /
RESURRECTIONEM EXPECTANT /

[.....] /
treufleisig gewesenen Pfarrer[s] /
alhier Eheliebste welche im Jahr /
1668 von dem weyl:(and) Hoch Ehr= /
würdigen Herrn GUNTHER /
SAMUEL Hartmann Pfarrern /
zu ST NICOLAI in Corbach v:(nd) /
dasiger DIOECES amts Eisen= /
berg VISITATORE, und desen Ehe /
liebsten ANNA MARIA gebohr= /
ne Rangin gebohren worden /
mit Herrn Henrich Friederich /
Stuhlmann 1692 in Ehe ge= /
treten und 9 Kinder gebohren /
stirbet seelig den 15 t MAY 1732 /
Ihres alters 64 Jahr /

Henrich Friedrich Stuhlmann²⁴ war der am 7. Januar 1668 (errechnet) geborene Sohn des Pfarrers Caspar Stuhlmann zu Rengershausen und seiner Ehefrau Catharina geborene Halbey. Am 2. Oktober 1692²⁵ heiratete er dort Anna Sidonia, Tochter des Pfarrers Günther Samuel Hartmann aus Korbach und der Anna Maria geb. Rang. Nachdem er seit 1690 als Nachfolger seines Vaters Pfarrer in seinem Heimatort Rengershausen gewesen war, wurde Henrich Friedrich Stuhlmann am 17. Juli 1698 durch Superintendent Henrich Orth in Treis an der Lumda als Pfarrer eingeführt,²⁶ wo er bis zu seinem Tod am 1. Januar 1729 wirkte. Seine Frau verstarb am 15. Mai 1732. Der ihm geltende Eintrag im Sterberegister des Jahres 1729 lautet²⁷:

*„D. (= Dreis/Treis) Herr Henrich Friederich Stuhlmann
gewesener treu fleißiger Pfarrer der beyden Gemeinden
Dreiß und Sichertshaußen, ist den 1 t Januar morgen zwi-
schen 5 und 6 Uhr in seinem Erlöser sanfft und seelig ver-
schieden seines Alter 61 Jahr weniger 6 tage.“*

Für seine Ehefrau Anna Sidonia lautet der Eintrag im Sterberegister des Jahres 1732²⁸:

*„D. (= Dreis/Treis) Die Hoch Edle Viel Ehr und Tugend-
same Frau Anna Sidonia des weyl:(and) Wohl Ehrwürdi-
gen pp Herrn Henrich Friderich Stuhlmanns gewesenen
treufleisigen Pfarrers und seelsorgers alhier hinterlaßene
Wittwe stirbet seelig den 15 t. May, morgens zwischen 5
und 6 Uhren, wird den 18 t. ejusd:(em) auff Dom:(inica)
Rogate zur Erden gestattet Ihres Alters 62 ½ Jahr.“*

Nach dieser Altersangabe im Sterberegister wäre sie errechnet im November 1669 und nicht 1668, wie die Inschrift des Epitaphs besagt, geboren worden.

24 Zur Familie vgl. auch Reiner Wisker (wie Anmerkung 10), S. 386, Fam. Nr. 1857.

25 Ulrich Ehrbeck: Bausteine zu einer Pfarrergeschichte des geschlossenen Gebietes der ehemaligen Klassen Wetter, Fronhausen, Rauschenberg, Kirchhain, Frankenberg und des Amtes Vöhl (etc.), Sterzhausen 1952, S. 268.

26 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, Liste der Pfarrer.

27 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, S. 42.

28 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, S. 48.

Der spätbarocke Grabstein des Gastwirts Johann Adam Barthel, 12.11.1701 - 10.2.1758, und seiner Ehefrau Catharina geb. Eidam, 15.7.1701 - 8.3.1761, in Sichertshausen, Abbildung 17

Abmessungen: Die Höhe des Grabsteins über dem Sockel beträgt 1,165 m, seine Breite 81,5 cm und seine Dicke 15 cm.

Material: Buntsandstein.

Im oberen Drittel des barocken Grabsteins wird die zentrale Darstellung des gekreuzigten Christus wie folgt von der Familie des Verstorbenen flankiert: Links neben dem Gekreuzigten steht der ehemalige Gastwirt Johann Adam Barthel, der Verstorbene, und links neben ihm sein Sohn, rechts des Kruzifixes seine Ehefrau Catharina geb. Eidam und die gemeinsame Tochter. Das darunter angeordnete Schriftfeld wird dem Brauch der Zeit folgend beiderseits von einer breiten Zone an Ranken und anderen floralen Motiven, wie z.B. Rosenblüten, begleitet. Die in Fraktur eingehauene, sechzehnzeilige Inschrift lautet:

Hier Ruhen und /
erwarten eine Fröliche Auffersteh= /
ung Herr Johann Adam Barthel, /
geweßener Einwohner und Gast= /
wirth alhier zu Sichertshaußen /
und Catharina deßen Ehliche Hauß /
Frau Herrn George Eydams gewe= /
senen Gerichtschöffen Ehliche Tochter /
von Argenstein Er war Geböhren A(NN)O 1701
d. 12^{ten} NOV:(EMBER) sie ward gebohren im ebenfalß /
gemeltem Jahre d 15^{ten} Julij in Hel: (=Heiligen) /
Ehestand getretten A(NN)O 1727 er zeugten /
in 32 Jähriger friedl:(icher) Ehe 2 Kinder 1 /
Sohn und 1 tochter. Er starb A(NN)O 1758 /
im 57^{ten} Jahr und Sie folgte ihm /
nach 17< > war alt < > /

Da die Daten zum Tod der Ehefrau ausgelassen sind, muss der Stein zwischen 1758 und 1761, dem Todesjahr der Witwe, gehauen worden sein. Eine spätere Ergänzung der fehlenden Daten unterblieb oder geschah lediglich mit heute nicht mehr erhaltener Farbe.

Die Rückseite des Grabsteins lässt sich nur mühsam einsehen, denn der Abstand der Stele von der Kirchhofsmauer ist gering.



Abb. 17: Der spätbarocke Grabstein des Gastwirts Johann Adam Barthel, 12.11.1701 - 10.2.1758, und seiner Ehefrau Catharina, geb. Eidam, 15.7.1701 - 8.3.1761, in Sichertshausen. Foto: A. Schmidt

Den Giebel der Rückseite ziert wie bei vielen barocken Grabsteinen im Raum um Gießen und Marburg eine mächtige Krone; wohl in Anleh-

nung an die Offenbarung Johannis, Kapitel 2, Vers 10, die „Krone des Lebens“. Das Schriftfeld darunter ist zweigeteilt; die linke Hälfte trägt den Leichtext des Mannes, die rechte den seiner Ehefrau. Die zwei Schriftfelder werden seitlich beiderseits von je einem geflügelten Puttenkopf mit herabhängenden floralen Motiven begleitet. Die beiden unten leider abgeblätternen Inschriften lauten:

Sein Leichen /	Ihr Leichen /
TEXT Psalm der 6 /	TEXT Psalm 69 /
V(erse) 9 10 11 Der Herr /	V(ers) 4 Ich habe mich /
höret mein Weinen /	müde geschrien, /
der Herr höret mein /	mein Halß ist heisch /
Flehen mein Gebet /	das Gesicht vergehet /
nimt der Herr an /	mir, daß ich so /
es müssen alle mei= /	lange m[uß ha]rren /
ne Feinde zu schanden /	[auf meinen] Gott /
werden und sehr er /	
schrecken [sich zu] /	
rück [kehren und] /	
zu s[chanden wer] /	
[den plötzlich] /	

Johann Adam Barthel²⁹ wurde am 12. November 1701 als Sohn des Johann Georg Barthel und seiner Ehefrau Anna Margaretha geb. Ruth (auch Roth) in Sichertshausen geboren. Am 8. Mai 1727 heiratete er die am 15. Juli 1701 in Argenstein geborene Tochter Anna Catharina des Gerichtsschöffen Georg Eidam. Aus der Ehe gingen zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, hervor, wie auch auf dem Grabmal (Abbildung 17) in Stein gehauen dargestellt ist. Johann Adam Barthel verstarb am 10. Februar 1758 in Sichertshausen, seine Ehefrau am 8. März 1761 ebenda.

In Sichertshausen hat sich auch der Grabstein für Johann Adam Barthels Sohn Johann Georg erhalten, der auf dem Grabstein seiner Eltern (Abbildung 17) links neben seinem Vater dargestellt ist. Johann Georg Barthels Grabstein wird nachfolgend besprochen. - Auf dem Kirchhof in Wolfshausen bei Marburg befindet sich außerdem der

29 Zur Familie vgl. auch Reiner Wisker (wie Anmerkung 10), S. 26, Fam. Nr. 113, und S. 27, Fam. Nr. 117.

Grabstein für Johann Adam Barthels Schwester Anna Dorothea, die mit Cyriacus Eidam aus Argenstein verheiratet war.³⁰

Für Johann Adam Barthel lautet der Taufeintrag im Jahr 1701³¹:

„S. (= Sichertshausen) H.(errn) Johan Georgen Bartheln, Annae Margrethen uxori, des morgens zwischen 5. und 6. uhren ein Söhnlein gebohren den 12. t .9br.(= Novembris) wird den 16. ejusd.(em) Novembr.(is) getauft: Gevattern Herr Johann Adam Barthel, Fürstl(iche)r Schultheiß alhier zu Dreyß, das Kind heist: Johann Adam.“

Der Taufeintrag für Catharina Barthel geb. Eidam im Jahr 1701 besagt³²:

„Argenst:(ein) Catharina George Eidams filia nata den 15 t Julij renata den 17. Dom.(inica) VIII post Trin:(itatis) war gevatterin Catharina seine Mutter, George Eidams Seel:(ig) nachgelasene wittib daselbst.“

Im Hochzeitsregister des Jahres 1727 heißt es³³:

„S.(= Sichertshausen) Johann Adam Barthel, H.(errn) Johann Görgen Barthels ehl.(icher) Sohn, und A(nn)a Catharina, H.(errn) Görg Eidams, Gerichts Schöpfen Zu Argenstein des Gerichts Eigen, ehl.(iche) tochter sind Dom.(inica) Misericord.(ia) den 27. t. Mertz zum letzten mahl proclamiret und den 8. t. Maij copuliret worden, haben ihre Zucht-Hauß-Steuer (!) nach Rödchen im Eigen (= Roth an der Lahn) liefern müßen.“

Johann Adam Barthels Sterbeeintrag im Jahr 1758 lautet³⁴:

30 Friedrich Karl Azzola und Friedrich Mohn: Die barocken Grabsteine vom historischen Kirchhof in Wolfshausen bei Marburg und ihre Inschriften, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde (ZHG) Band 100 (1995), S. 87-104, hier S. 92-93 mit den Abbildungen 12 und 13.

31 Kirchenbuch Treis an der Lumda I, S. 114.

32 Kirchenbuch Fronhausen an der Lahn I, S. 217. Herrn Pfarrer Meister, Fronhausen, sei an dieser Stelle herzlich für seine Erlaubnis zur Einsichtnahme der Kirchenbücher gedankt.

33 Kirchenbuch Treis an der Lumda II, Bl. 11v.

34 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, S. 96.

*„S. (=Sichertshausen) Johann Adam Barthel stirbt d. 10.
[Februar] Abends zwischen 6. und 7. Uhr, und wird
begraben d. 12. alt: 56. jahr, 3. monath, weniger 2. tag.“*

Der Sterbeeintrag im Jahr 1761 für Catharina Barthel geb. Eidam lautet³⁵:

*„S. (=Sichertshausen) Anna Catharina, Johann Adam
Barthels nachgelassene Wittib stirbt d. 8. [März] morgens
gegen 2 uhr und wird begr.(aben) d. 9. alt: 60. jahr, weni-
ger 4. monath 7. Tage.“*

Der spätbarocke Grabstein für den Gastwirt Johann Georg Barthel, 23.3.1728 - 23./24.12.1758, in Sichertshausen, Abbildung 18

Abmessungen: Über seinem Sockel ist der Grabstein 1,21 m hoch, 83 cm breit und 15 cm dick.

Material: Buntsandstein.

Im oberen Drittel stehen beiderseits des gekreuzigten Christus die kinderlosen Eheleute, links der Verstorbene und rechts seine Ehefrau. Das darunter angeordnete, etwas vertiefte Schriftfeld wird beiderseits von üppigen Ranken mit Rosenblüten begleitet, wie damals bei Grabsteinen im Marburger Land üblich. Die in Fraktur eingehauene, sechzehnzeilige, personenbezogene Inschrift der Vorderseite (Abbildung 18) lautet:

Hier Ruhet der /
Ehrsame und Bescheidene Herr /
Johan(n) George Barthel gewesener /
Gast wirth und Einwohner alhier /
zu Sichertshaußen, welcher AN(N)O /
1728 d 23 t Martij Gebohren hat /
sich ANNO 1752 in den Heil:(igen) Ehe= /
stand begeben mit der Tugendsame(n) /
Catharina Herrn Johann /
Antonius Bingels Tochter /
von Belnhaußen hat mit derselbe(n) /
biß ins 6^{ten} Jahr eine Friedliche /
Ehe geführt, haben keine Kinder /

35 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, S. 103.

miteinander er zeuget Starb A(NN)O 1758 /
d 23t DECEMBR:(IS) war alt 30 Jahr und /
9 Monath /

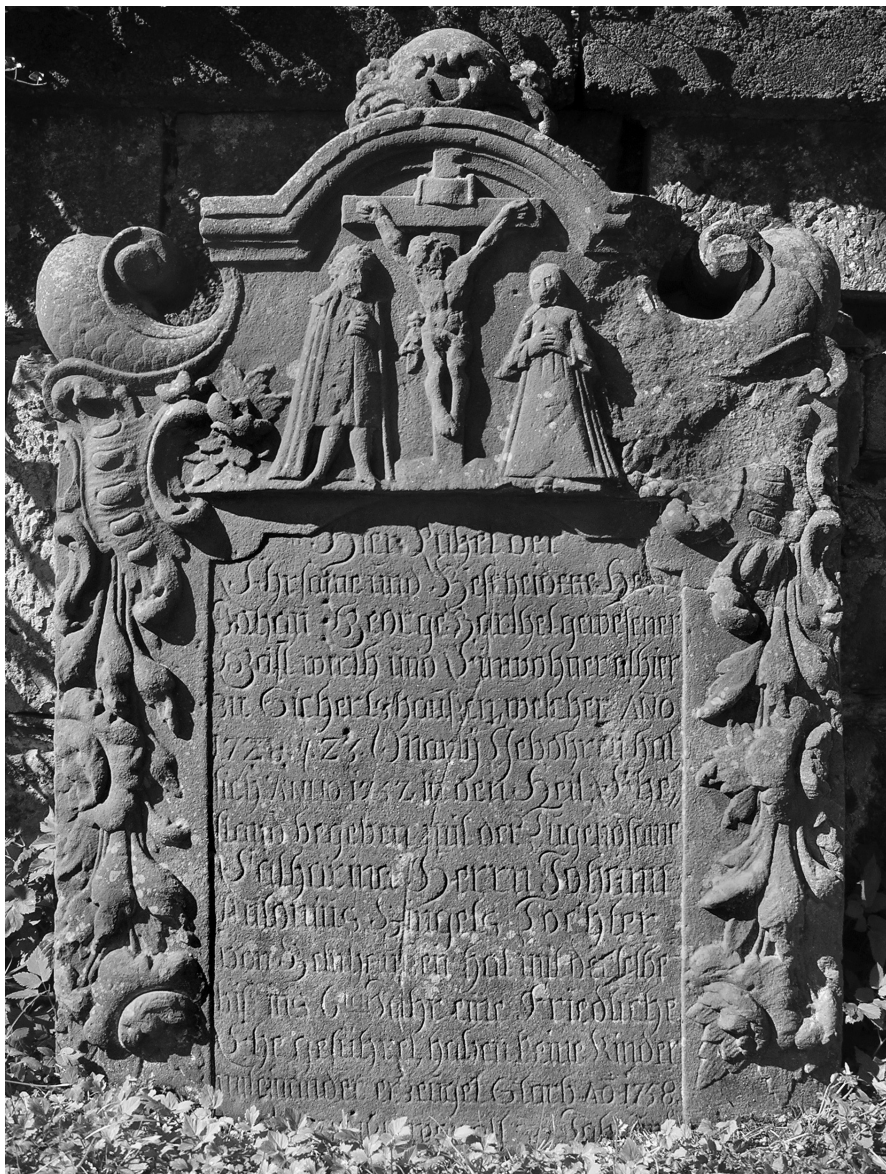


Abb. 18: Der spätbarocke Grabstein des Gastwirts Johann Georg Barthel, 23.3.1728 - 23./24.12.1758, in Sichertshausen. Foto: A. Schmidt

Bei einer Neuaufstellung des Steins im Jahr 2006 gerieten die letzten vier Zeilen unter die Erdoberfläche.

Die Rückseite des spätbarocken Grabsteins ist angesichts seines geringen Abstandes von der Kirchhofsmauer nur mühsam einsehbar. Den Giebel ziert - wie zu jener Zeit üblich - eine mächtige Krone, die man auch hier in Anlehnung an die Offenbarung Johannis, Kapitel 2, Vers 10 als „Krone des Lebens“ deuten darf. Sie wird von einem darüber in den Wolken schwebenden Putto mit beiden Händen gehalten. Links und rechts der Krone ist je ein geflügelter Engelskopf angeordnet. Das Schriftfeld darunter, worin der Leichtext des Verstorbenen in Fraktur eingehauen ist, wird wie auf der Vorderseite (Abbildung 18) seitlich von herabhängenden floralen Motiven begleitet; die teils abgeblätterte Inschrift lautet:

Leich TEXT /
HEBRAER [Kap. 2, Vers 1]4 Nach³⁶ /
nun die K[inder Fleisch] und Blut /
haben ist [ers gleicher]maßen /
theylhafftig [worden au]f daß er /
durch de[n Tod die M]acht nehme /
dem der des [Todes Ge]walt hatte /
das ist de[m Teufel] /

Danach folgt noch eine mindestens sechszeilige, gereimte Inschrift, wovon aufgrund der fortgeschrittenen Verwitterung jedoch nur noch die letzten Worte der ersten vier Zeilen entzifferbar sind; sie lauten: „vorbey“ / „begraben sey“ / „leßen“ / „[gew]esen“.

Der Gastwirt Johann Georg Barthel³⁷ wurde am 23. März 1728 als Sohn des Gastwirts Johann Adam Barthel und seiner Ehefrau Anna Catharina geb. Eidam in Sichertshausen geboren. Der Grabstein seiner Eltern ist ebenfalls erhalten und wurde zuvor besprochen und abgebildet (Abbildung 17). Am 16. Februar 1752 heiratete er die aus Bellnhausen stammende Anna Catharina Bingel, Tochter des Kirchenältesten Anton(ius) Bingel. Die Ehe blieb kinderlos, was auch der Grabstein (Abbildung 18) zeigt. Johann Georg Barthel starb laut Inschrift am 23., laut Kirchenbuch jedoch am 24. Dezember 1758.

36 An dieser Stelle müsste das Wort „dem“ folgen, doch es fehlt.

37 Zur Familie vgl. auch Reiner Wisker (wie Anmerkung 10), S. 26, Fam. Nr. 113. Johann Georg Barthel ist dort nur als Kind 1 aufgeführt; seine Eheschließung fehlt.

Der Eintrag für den Verstorbenen im Taufregister des Jahres 1728 lautet³⁸:

„S. (=Sichertshausen) Johann Adam Bartheln, Annen Catharinen Eheleuten den 23. t. Martij morgens zwischen 2. und 3. uhr ein Söhnlein geboren, wird den 25. t. ejusd.(em) getauft, Gevattern: Ciliacus Eidam von Argenstein [darüber zwischen den Zeilen: Cyriacus Joh. Görg Eidams Gerichts Schöpfen Sohn] und Anna Dorothea, H.(errn) Johann Georg Barthels ehl.(iche) tochter, das Kind heist: Johann Geörge.“

Der Hochzeitseintrag im Jahr 1752 besagt³⁹:

„S. (=Sichertshausen) Johann Georg, Johann Adam Barthels ehlicher Sohn, und Anna Catharina, Anton Bingels Senioris zu Bellnhaußen ehliche Tochter wurden Dom:(inica) Sexages:(imae) zum letztenmahl proclamirt, und d. 16 Febr.(uar) copulirt.“

Im Sterberegister des Jahres 1758 heißt es zum Tod Johann Georg Barthels⁴⁰:

S. (= Sichertshausen) Johann Georg Barthel stirbt d. 24. [Dezember] morgens zwischen 2. und 3. uhr und wird begraben d. 25. alt 30 jahr, 9 monath 1 tag.“

Der Grab-Kreuzstein für ein Kleinkind, vermutlich Anna Catharina Fischer, 5.10.1767 - 20.5.1770, in Treis, Abbildung 19

Abmessungen: Der Grabstein ist 77 cm hoch, 59 cm breit und 10 cm dick. Das Kreuz ist 30 cm hoch und der Querbalken 31cm lang, seine Balkenbreite beträgt 3 cm.

Material: ein heller Sandstein.

Der Grabstein zeigt in seinem halbkreisförmigen Giebel ein schlichtes lateinisches Kreuz mit ungewöhnlich langen Armen. Von den beiden Enden der Arme des Querbalkens hängt je ein Herz herab, ein Motiv, das bei Grab-Kreuzsteinen sonst nicht auftritt. Die in Kapitalis eingehauene achtzeilige Inschrift der Vorderseite (Abbildung 19) im darunter

38 Kirchenbuch Treis an der Lumda II, S. 87.

39 Kirchenbuch Treis an der Lumda II, Bl. 21r.

40 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, S. 97.

angeordneten rechteckigen Feld ist stark verwittert und nur noch teilweise entzifferbar; sie lautet:

[HIER RV]HET IN GOTT EIN MI[....] /
 [.....TÖCH]TERLEIN ANNA /
 [.....] IST GEBOHREN /
 [.....] 1768 IST GE /
 STORBEN [.....] MEI DER VA /
 TER HAN HENRICH BISER (?) DIE MV /
 TTER ANNA CATARINA /
 1771 /



Abb. 19: Der Grab-Kreuzstein für ein Kleinkind, vermutlich Anna Catharina Fischer, 5.10.1767 - 20.5.1770, in Treis. Foto: Azzola

Die größtenteils von einer Putzschicht belegte Rückseite ist gänzlich zerstört.

Aufgrund der nur bruchstückhaft überlieferten personenbezogenen Inschrift auf der Vorderseite (Abbildung 19) gelang es trotz intensiver Durchsicht der Treiser Kirchenbücher und des Familienbuchs von Treis an der Lumda nicht, den Grabstein zweifelsfrei einer bestimmten Person zuzuordnen. Wahrscheinlich ist er dem am 20. Mai 1770 in Treis verstorbenen Töchterlein Anna Catharina des Johann Henrich Fischer⁴¹ gesetzt worden. Dieses Kind wurde den Eheleuten Johann Henrich und Catharina Fischer am 5. Oktober 1767 in Treis geboren.⁴² Demnach wäre das Geburtsjahr des Kindes in der Inschrift unzutreffend wiedergegeben, während mit der Jahreszahl 1771 in der letzten Zeile das Jahr der Steinsetzung gemeint sein könnte.

Der nach 1949 verschollene Grabstein für Pfarrer Johann Hartmann Exter, Mai 1753 (errechnet) - 2.8.1814, in Treis, Abbildung 20

Abmessungen: nicht ermittelt.

Material: ein heller Sandstein.

Von diesem verschollenen Grabstein ist lediglich die Vorderseite durch ein Foto von Dr. h. c. Karl Rumpf aus dem Jahr 1949 in seinem Nachlass⁴³ überliefert. Über die Rückseite, in die vermutlich der Leichentext eingehauen war, liegen keine Informationen vor. Die Vorderseite zeigte in einem halbkreisförmigen Giebelfeld einen in Flachrelief erhabenen sechsstrahligen Stern und darunter zwei vertiefte, übereinander angeordnete querrechteckige Felder mit einer durchlaufenden, je Feld vierzeiligen Inschrift; sie lautete:

HIER RUHEt IN GOtt /
I:(OHANN) H:(ARTMANN) EXtER WAR 36 /
IAHR PFARRER ALL /
HIER StARB DEN 2tE (?) /

AUGUST 1814 ALt /

41 Kirchenbuch Treis an der Lumda III, S. 125. Zur Familie des Johann Henrich Fischer vgl. auch Reiner Wisker (wie Anmerkung 10), S. 100, Fam. Nr. 475.

42 Kirchenbuch Treis an der Lumda II, S. 247.

43 Hess. Staatsarchiv Marburg, Bestand M 74, IV 6.

61 IAHR SCHLUMRE /
 SANFt GÜtER GAttE /
 UND VAtER MEIN /



Abb. 20: Der nach 1949 verschollene Grabstein für Pfarrer Johann Hartmann Exter in Treis, Mai 1753 (errechnet) - 2.8.1814. Foto: Dr. Karl Rumpf

Johann Hartmann Exter⁴⁴ wurde errechnet im Mai 1753 als Sohn des Johann Ludwig Exter, der 1778 Rentschreiber des Samthospitals Haina war, geboren. Am 6. Juli 1778 heiratete er als Pfarradjunkt in Treis Margaretha Christiana Regina Koch, Tochter des Metropolitans und Pfarrers zu Treis David Jeremias Lorenz Koch. Exter war seit 1778 zunächst Adjunkt und dann bis zu seinem Tod am 2. August 1814 Pfarrer in Treis.

Der Hochzeitseintrag des Verstorbenen lautet im Register des Jahres 1778⁴⁵:

*„Julij 6 Ich Johann Hartmann Exter Pfarrer Adiunctus
alhier Johann Ludwig Exters Samt Renthshreibers im
Samt=Hoßpital Haina ehel: Sohn, mit Margretha Chri-
stiana Regina S.(alvo) T.(itulo) H(ern) Metropol:(itan)
David Jeremias Lorentz Kochs ehel(ich)en Tochter.“*

Im Sterberegister des Jahres 1814 lautet der ihn betreffende Eintrag⁴⁶:

*„Aug. 4 (= Begräbnistag) Johann Hartmann Exter, 36
Jahre hier als Prediger gestanden + den 2 ten Nachmittags
um 2 Uhr - alt 61 Jahre 3 Mon:(ate).“*

Der Grabstein für einen unbekannten Mann, wohl um 1810/20, in Treis, Abbildung 21

Abmessungen: Höhe über dem Erdboden 98 cm, Breite 72 cm und
Dicke 10 cm.

Material: ein grauer Sandstein.

Der Grabstein (Abbildung 21 zeigt die Rückseite) ähnelt dem zuvor besprochenen Grabstein des 1814 verstorbenen Pfarrers Exter (Abbildung 20) so sehr, dass man ihn dem Jahrzehnt von 1810 bis 1820 und demselben Steinhauer zuordnen darf.

Die Vorderseite zeigt in einem vertieften Bogenfeld einen erhabenen Sechsstern.

44 Zur Familie vgl. auch Reiner Wisker (wie Anmerkung 10), S. 97, Fam Nr. 459.

45 Kirchenbuch Treis an der Lumda IV, S. 403.

46 Kirchenbuch Treis an der Lumda IV, S. 589.



Abb. 21: Die Rückseite des Grabsteins für einen unbekannten Mann, wohl um 1810/20, in Treis. Foto: A. Schmidt

Darunter trägt ein ebenfalls vertieftes, rechteckiges Feld eine in Kapitalis eingehauene, nahezu erloschene Inschrift, deren Reste wie folgt lauten:

CARL AN[.....] /
KURFÜ[RSTLICHER] /
[.....] /

Die Reste der ersten Zeile könnte man auch als „GAR LAN“ lesen. Es handelte sich hier sicherlich um die personenbezogene Inschrift. - Die Rückseite (Abbildung 21) zeigt dieselbe Gestaltung wie die Vorderseite. Lediglich ihre Inschrift ist hier in zwei übereinander angeordneten Feldern eingehauen, im oberen Feld zweizeilig, im unteren vierzeilig. Sie ist die Fortsetzung der personenbezogenen Inschrift auf der Vorderseite; der Text in Kapitalis lautet:

DEM MENSCHEN FREUND /
DEM EDELSTEN GATTEN /

WIDMET DIESES DENCK /
MAHL [DIE TREUESTE ?] /
[.....GAT]TIN /
CAROLINE [.....] /

Trotz intensiver Bemühungen konnte der Stein keiner Person zugeordnet werden. Er muss offensichtlich einem um 1810/20 verstorbenen Mann, der in kurfürstlichen (kurhessischen) Diensten stand, von seiner Witwe Caroline gesetzt worden sein.

Schlussbetrachtung

Wie die seit 1963 zumeist in hessischen historisch-landeskundlichen Zeitschriften erschienenen einunddreißig Arbeiten und die darüber hinaus zur Zeit noch im Druck befindlichen Manuskripte über Grab-Kreuzsteine zeigen, ist das historische Oberhessen besonders reich an Grab-Kreuzsteinen der frühen Neuzeit, eine Überlieferung, die bei überregionaler Betrachtung, wie in der Einleitung kurz aufgezeigt, weit zurückreicht. So erfährt die Kulturgeschichte der nachmittelalterlichen oberhessischen Grab-Kreuzsteine durch den in Treis an der Lumda und Sichertshausen überlieferten und hier dargebotenen Bestand eine wertvolle Bereicherung.